

Blattstiel, aus dessen langer Scheide der Spadix hervorbricht, ist fleckig und warzig. Die Braktescheide, welche dem Blattstiele eingefügt ist, ist von der Länge der Blattstielscheide; sie ist ohne Flecken. Der Schaft des Spadix überragt die Bractee nur wenig.

12. März 1857.

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von X. Lauderer.

Passiflora. — Zu den beliebtesten Zierpflanzen, die sich nun seit einigen Jahren in den Gärten der blumenliebenden Griechen finden, — denn die Liebe zu denselben hat sich aus den ältesten hellenischen Zeiten bis auf die heutigen Griechen vererbt, gehört auch die *Passiflora*, die sie ebenfalls Leidens-Blume Christi (Πάθος Χριστού) nennen. Diese schöne Pflanze kommt auch in Griechenland sehr gut fort, und eine 2—3jährige Pflanze ist im Stande, ein kleines Sommerhäuschen zu überdecken. Dass der Name *Passiflora* von *Passio* und *flora* abgeleitet ist, ist bekannt, und dass als Leidensblume *P. incarnata* zu betrachten ist, allgemein angenommen. Sonderbar ist es, dass zur Ausbreitung der Ansicht, dass man in dieser Blume die Zeichen des Leidens Christi finde — die Meinung *Ferrai's de florum Cultura libri IV. Romae 1633*, am meisten dazu beigetragen hat, — indem er sagt: Diese Blume ist ein Mirakel für alle Zeiten hin; die göttliche Liebe hat in dieser Blume die Schmerzen Christi bezeichnet, der äussere Kelch verlängert sich in Dornen und erinnert an die Dornenkrone, die Unschuld des Erlösers zeigt sich an der weissen Farbe der Blumenblätter, die geschlitzte Nektarkrone erinnert an seine zerrissenen Kleider, die in der Mitte der Blume befindliche Säule ist diejenige, an welche der Herr gebunden war, der darauf stehende Fruchtknoten ist der in der Galle getränkte Schwamm, die 3 Narben sind die 3 Nügel, die 3 Staubfäden die 5 Wunden; die bläupigen Blätter die Lanzen und die Ranken die Geisseln; nur das Kreuz mangelt, weil die liebe und sanfte Natur die Darstellung des Gipfels der Schmerzen nicht zuließ. Diese Pflanze scheint keine Heilkraft zu besitzen, jedoch aus Achtung für dieselbe bereiten auf einigen Inseln die Leute aus den Blüthen mittelst Oel eine Salbe, die sie gegen Schmerzen des Unterleibes mit Erfolg anwenden, was jedoch dem Oel allein zuzuschreiben ist.

Lepidium. — Zu den beliebtesten Küchenkräutern der Griechen gehört diese Pflanze, die man *Κάρδαμος* nennt, und diesen Namen erhielt dieselbe *quod animi vigorem suscitare et acere creditur unde Graecis Cardamum exstimatur — appellatum. Theophrast.* Nach Perizonius und Aelianus genossen die Perser besonders den gestossenen und gesiebten Samen dieser Pflanze. Plinius nannte das *Lepidium* auch *Nasturtium quod odore et seminis acrimonia sternutamenta movet*. Diese Pflanze wurde durch die einwandernden Völkerstämme nach Europa verbreitet und Plutarch in *libello de virtute ac vitio nasturtium inter plebejos recenset cibos*, sagt: *Ad panem nihil praeter Nasturtium adhibent Persae*. Die Kräuter-

händler geben den Käufern unter dem Namen *φελίσις* einige Pflanzen zum Geschenke bei, und unter diesen von *Petioselinus* — *Lepidium*. — Bei Aristophanes findet sich eine Stelle *ἔσθ' ἡ κάφραρον* (esse nur Kardamon) ein *proverbium in stupidos et ignaros*. Dass das Wort *Lepidium* von der schuppigen Gestalt der Frucht herkommt, oder auch von der Anwendung derselben gegen schuppenähnliche Krankheiten z. B. *Hesper-Lichen*, indem *λεπίδιον* Schuppe heisst — ist bekannt.

— Aus den Schriften der Alten erhellt, dass *Anchusa officinalis* *Ἐσπερίων Βουβλάσιον* Dioscorides genannt wurde, d. i. erfreuende Ochsenzunge, *quod in vinum confecta animi voluptatis auget*, und aus Appulejus und Plinius erhellt, dass in alten Zeiten die Blätter in Wein gethan wurden, und dieser *Vinum* als nervenstärkend galt und bei Nervenkrankheiten angewendet wurde. Der *Anchusa tinctoria*, auch bei den Alten *Ἀγγοσίσις* genannt, galt nur als ein Mittel, um sich roth zu färben und *αγγοσίσις* hiess sich schminken, sich färben. Solche Frauenzimmer nannte man *Anchusa pictas*. In Betreff ihrer vorzüglichen Wirkung ist nur bemerkenswerth, dass die Hebammen hie und da aus dieser *Aleanna* ein *Electuarium* bereiten, um die Wehen zu befördern, ob jedoch dasselbe eine solche Wirkung besitzt, kann ich nicht weiter bestimmen.

— Zu den seltenen Pflanzen der griechischen Flora gehört das *Empetrum*, *Ἐμπέτρον* des Dioscorides, das *Saxifraga* des Plinius, die Sereniusso wie Scribonius Lurg. auch *Calcifraga* nannten. Diese Beinamen erhielt diese Pflanze wegen der selber beigelegten Eigenschaft, die Blasensteine zermalmen zu können. In Ruineln, wo diese Pflanze vorkommt, soll selbenvon den empirischen Aerzten gesammelt werden und gegen Harnleiden und gegen Sand und Gries ihre Anwendung finden.

Gummi Guttæ. — Zu den Volks-Heilmitteln, die gegen die verschiedensten Krankheiten im Oriente und besonders in Egypten angewendet werden, gehört das *Gummi Guttæ*, das die Araber *Jassy Hatsch*, das ist gelbes Heilmittel nennen. Aus diesem Gummi-Harze bereiten die empirischen Aerzte verschiedene *Mantzums*, die ganz besonders anthelmintische Wirkungen zeigen und den Abgang des Band-Wurmes, an dem die meisten Araber leiden, befördern. *Gummi Guttæ* in Datteln oder Bananen-Früchte eingestreut, wird den Kindern als Abführmittel gegeben und alle aus diesem Heilmittel bereiteten *Hatsch*-Heilmittel besitzen anthelmintische Eigenschaften. Die Griechen scheinen dieses Gummiharz *ζέσσανος*, goldgelben Saft, genannt zu haben, und schon Hippokrates und Gallen benützten dieses Harz als *καθαριστόν*.

— Die Entdeckung der Bereitung von Weingeist aus den Früchten der Cactus-Pflanze ist auch in Griechenland sehr zu berücksichtigen, denn diese Pflanze kommt daselbst so leicht fort, dass man nur nöthig hat, ein Blatt dieser Pflanze in sandiges Erdreich zu stecken, selbes einmal zubeiessen oder auch nicht, um nach einigen Jahren ein undurchdringliches und stacheliges Gestrüpp zu haben, dass nun als sicherer Gartenzaun gegen Thiere und Menschen dient. Die Früchte, die einen sehr angenehmen säuerlichen Geschmack haben, werden von

den armen Leuten auch gegessen, und die wunderschön rothe Farbe dient im Oriente zum Färben der verschiedensten Confecturen, die zur Bereitung der säuerlichen Getränke verwendet werden. Da mir hinreichende Cactus-Früchte zur Disposition standen, um damit einen Versuch machen zu können, so liess ich die zerquetschten Früchte gähren, was jedoch aus Ursache der schleimigen Beschaffenheit der Früchte nicht gut von Statten ging. Ich musste den Saft hinreichend mit Wasser verdünnen und auf Zusatz von Hefe und an einem warmen Orte ging die Gährung nach einigen Tagen vor sich. Nach Abscheidung der Fruchtschalen und Verminderung dieser angegebenen Beschaffenheit der Flüssigkeit ging nun die Gährung besser von Statten und aus dieser Flüssigkeit erhielt ich sodann eine weingeisthaltige Flüssigkeit, die nach wiederholten Rectificationen einen sehr brauchbaren Weingeist darstellte.

Zu den Haupt-Zierbäumen, die in Griechenland sehr gut fortkommen, gehört *Morus seu Broussonetia papyrifera*. Die Früchte dieses Baumes bleiben aus Ueberfluss anderer Früchte in Griechenland unberücksichtigt, obwohl dieselben einen angenehmen, säuerlich-süssen Geschmack besitzen und von den armen Leuten gegessen werden. Auch aus diesen Früchten liess sich nach meinen Versuchen Weingeist bereiten, so dass selbes in industrieller Beziehung eine Berücksichtigung verdienen dürfte.

Athen, im Februar 1857.

Verzeichniss

derjenigen Pflanzen, die bisher in dem böhmischen Erzgebirge und in der Gegend von Rothenhaus und Umgebung aufgefunden worden sind.

Von A. Roth.

(Fortsetzung).

- Coronilla varia* L. Rothenhauser Park Juli 1840 (A. Roth).
Onobrychis sativa Lam. Rothenhauser Park Mai 1842 (A. Roth).
Vicia pisiformis L. Rothenhauser Waldrevier Teltsch 30. Juli 1841.
 im Eidlitzer Busch 15. Juli 1855 (A. Roth).
sylvatica L. Rothenhauser Waldrevier im Mühlhau 29. Juni 1855
 (A. Roth).
cassubica L. Rothenhauser Waldrevier 21. Juli 1851 (A. Roth).
Cracca L. Rothenhauser Park und Waldrevier unter Gebüsch
 20. Aug. 1851 (A. Roth).
tenuifolia Roth. Rothenhauser Waldrevier 29. Juli 1851 (A. Roth).
sepium L. Rothenhauser Park und im Rothenhauser Waldrevier
 Teltsch Aug. 1851 (A. Roth).
 „ *a. vulgaris*. Rothenhauser Park Juni 1846 (A. Roth).
 „ *β. montana* Fröhlich. Rothenhauser Park Juni 1846
 (A. Roth).
sativa L. Rothenhaus unter der Saat Juni 1846 (A. Roth).
angustifolia Roth. Rothenhauser Waldrevier und unter der Saat
 in Getreidefeldern 29. Juli 1851 (A. Roth).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: Botanische Notizen aus
Griechenland. 102-104